

Hummeli

Was für ein Name, aber meine Mama und ich erzählen Euch jetzt, wie es dazu kam, dass ich bei Mama Jutta, ihrer Tochter Simone und den anderen im Haus in Siegen einzog und bei dem Namen gelandet bin.



Ich:

Ich war ein rumänisches Straßenhündchen und was man in diesem Leben auszuhalten hat, wissen alle, die sich mal mit Auslandstierschutz befasst haben. Hunger und Angst waren an der Tagesordnung. Eines Tages wurde auch ich gefangen und ich dachte, jetzt geht es ab in die Tötungsanstalt.

Auf Wiedersehen all meine Freunde, vielleicht habt ihr Glück und dürft noch etwas leben.

Ich kam nicht in die Tötung, sondern in ein Tierheim und dort haben ganz liebe Leute aus Deutschland

mich raus geholt und auf eine lange Reise geschickt mit einem Transporter, auf dem noch andere Vierbeiner mitreisten.

Ich hatte Angst, nur noch Angst. Was sollte jetzt wieder werden? Am Ziel der Reise warteten auf uns Menschen, die uns freudig in Empfang nahmen. Alle waren sehr gerührt als der Transporter geöffnet wurde und manche weinten.

Ich traute kaum zu atmen, wer war wohl für mich da?

Es war Sonja. Eine liebe junge Frau und ich zog zu ihr und ihrem Hund Potter. Sie gab sich die größte Mühe, damit ich meine depressive Haltung aufgebe. Ich bekam Leckerchen, immer genug zu essen, Spaziergänge, Schmuseeinheiten, Spiele mit Potter. Irgendwann klappte es. Stückchen für Stücken, Pfötchen für Pfötchen ging ich in ein neues Leben. Eine Leben ohne Flucht, ohne Angst, immer genug zu essen. Es war so schön und Sonja freute sich über jeden kleinen Fortschritt.

Aber sie war *nur* meine Pflegestelle und noch nicht meine feste Familie.

Dann musste ich eines Tages zur Tierärztin und im Wartezimmer saß eine Hündin, die fast aussah wie ich. Meine Sonja und die Leute dieser Maja kamen sofort ins Gespräch. Ich hörte zu, denn soviel verstand ich ja jetzt schon.

Die Maja war vor einem Jahr aus Polen zu dieser Familie gekommen. Aus einem Angstbündel war ein Sternenhund geworden und litt nun an einer tödlichen Krankheit. Megaösophagus. Alles, was sie fraß oder trank, fiel in ihre Lunge und sie musste furchtbar erbrechen. Die beiden Frauen bei Maja (Jutta und Simone) weinten sehr um ihre geliebte Hündin.

Was wir nicht wussten, in der folgenden Nacht musste Maja nach einem Erstickenanfall eingeschlafert werden.

Jutta:

Maja war die Hündin meiner Tochter Simone.

Wir waren untröstlich über den Verlust von Maja. Es war ein erbärmliches Leiden und ein schlimmes Ende. Zu unserer Familie gehört noch der Spanier Pascha (Chow-Mix) und Moritz (ausgesetzter Hund aus Deutschland), aber Maja hatte eine Riesenlücke hinterlassen. Diese Gemeinheit auch, dass ihr nur ein Jahr in Liebe gegönnt war nach einem Leben an der Kette und in polnischen Tierheimen.

Ich hatte mir beim letzten Besuch bei der Tierärztin den Flyer von BrunoPet mitgenommen und obwohl ich durch meine Tätigkeit im Tierschutz schon sehr viele Organisationen kannte und gerne von dort einen Hund genommen hätte, so hatten wir doch bei dieser Hündin aus dem Wartezimmer ein besonderes Gefühl.

Sie hatte noch am letzten Tag an Maja geschnüffelt. Vielleicht hatte Maja ihr auch gesagt: Ich muss gehen, geh Du zu meinen Menschen und tröste sie.

Als wir es gar nicht mehr aushielten, riefen wir bei der Pflegemama an und vereinbarten einen neutralen Treffpunkt, zu dem wir mit unseren beiden Jungens Pascha und Moritz fuhren.

Als Sonja mit ihrer Pflegehündin kam, mussten wir schon wieder weinen.



Ich, Hummel:

Wir sind auf eine Wiese gefahren. Da waren die Leute aus dem Wartezimmer und zwei Hunde. Schicke Kerlchen, besonders der schwarze gefiel mir, aber ich wollte nur zu Mama Sonja. Warum weinten die Leute eigentlich? Wo war das Hündchen aus dem Wartezimmer?

Sonja und die Simone vereinbarten einen Termin, wo wir zu dem Haus von den allen fahren sollten. Das haben wir wenig später gemacht. War ganz nett dort. Aber ich wollte lieber jetzt wieder *nach Hause* zu Potter fahren. Die Leute hier sind so traurig.

Irgendwie gefiel mir dass alles nicht. Dann besprachen die noch alle was und Sonja machte sich fertig zum Gehen. Auch sie weinte nun. Sonjaaa, bleib hiiiier!!! Ich gehöre zu dir und Potti. Aber sie ging und weinte.

So, nun war ich allein bei diesen Leuten. Simone, Simones Sohn Leon und ich sollten die eine Familie sein und oben im Haus wohnten Jutta mit Mann und den Hunden Pascha und Moritz.



Ich war traurig. Ich wollte auch nicht unten bleiben. Oben die Hunde waren besser für mich und so trat ich den Weg nach oben an. Alle waren ganz lieb zu mir. Man brachte mich immer wieder nach unten, ich bekam klasse Futter, Leckerli und wir gingen spazieren.

Ich hatte so eine Sehnsucht nach Sonja und Potti. Die meiste Zeit lag ich in dem Körbchen in der Wohnung oben und träumte von vergangenen Zeiten und wartete, aber sie kamen nicht.

Jutta:

Diese wunderbare Hündin tat uns unendlich leid. Sie hatte Sehnsucht, war traurig und wir hingen ja selbst noch in tiefer Trauer fest. Wir mailten viel mit Sonja und auch sie litt sehr.

Sie hatte ihr den Namen Hummel gegeben. Zuvor bei BrunoPet nannte man sie Bessi. Hummel ließ sich irgendwie nicht so gut rufen und so nannten wir sie Lilly. Je länger sie jedoch bei uns war, um so mehr merkten wir, dass sie eine Hummel ist und so wurde sie eine Hummel-Lilly, Hummeli.



Ich, Hummeli:

Je mehr Zeit verging, um so mehr fügte ich mich in das Leben in meinem neuen Haus.

Bei den Spaziergängen lernte ich jede Menge neue Hunde kennen und alle waren nett. Meine Angst vor Menschen und Hunden legte sich immer mehr. Heute renne ich manchmal in einem Rudel von 16 Hunden mit. Wenn es mal brenzlich wird, habe ich ja meine Beschützer Pascha und Moritz.

Inzwischen wohne ich oben bei der Familie von Mama Jutta, aber lieben tue ich die Simone genau so. Sie macht immer Albernheiten mit mir. Ich schätze nun mein neues Zuhause. Bin ja auch schon sieben Monate hier. Es gibt hier Gute-Nacht-Leckerchen, draußen toben, Streicheleinheiten und viele lustige Versteckspiele.



Ich denke, auch meine Sonja ist nun glücklich, dass ich so eine Familie gefunden habe.

Und wenn ich in meinem Kuschelkörnchen warm und satt liege, dann denke ich an meine Freunde von früher und all die armen anderen Hunde, die noch im Ausland leben und um etwas Futter kämpfen müssen und sogar dort einfach gequält und getötet werden.

Es ist so schön, dass es Menschen gibt, denen das Leid der Tiere in anderen Ländern nicht gleichgültig ist und die sich dort einsetzen, damit noch viele ein schönes Zuhause finden.

Ach ja, bevor ich es vergesse.

Bei Simone war ja nun wieder ein Körbchen frei. Man beschloss, das bleibt ein Notfallplatz. Evtl. mal für Nachbars Ihna, die von Jutta immer ausgeführt wird, weil deren Besitzerin schon so alt ist. Aber wie das so ist. Juttas Bekannte hatten einen armen Hund aus Ungarn mitgebracht, der dort im Tierheim sehr zu leiden hatte. Diesem Hund konnte Simone nicht widerstehen und so zog er unten ins Haus und wir sind nun vier Vierbeiner.

Jutta:

Ja, das ist unsere Hummeli. Wir sind glücklich mit ihr, auch wenn wir immer noch sehr um Maja trauern. Es ist eine Freude zu sehen, wie so ein Angstbündel langsam auflebt



In den östlichen und südlichen Ländern leiden diese Tiere unendlich. Sie werden verfolgt, gequält und enden in Auffanglagern, die nicht mit unseren Tierheimen zu vergleichen sind, oder gar in Tötungsanstalten.

Wir engagieren uns sehr im Auslandstierschutz.

Auf die vielen dummen Fragen und Angriffe von Menschen, warum wir einen Hund aus dem Ausland nehmen kann ich nur immer wieder fragen:
Warum einen Hund von einem Hundevermehrer?

Tierschutz ist ein Gebot der Menschlichkeit und sollte nicht an Grenzen enden.